

TERRAIN VAGUE

Urbane Zwischenräume in der französischen Literatur der Moderne



Exposé des Dissertationsprojekts an der Universität zu Köln zur Erlangung des akademischen Grades eines Dr. phil.

von Daniel Ritter

Inhalt

1. Grundriss des Projekts | 1
2. Forschungsstand | 2
3. Ziele und Arbeitsfelder | 3
 - 3.1 Kulturwissenschaftliches Vorhaben | 3
 - 3.2 Medienwissenschaftliches Vorhaben | 4
 - 3.3 Literaturwissenschaftliches Vorhaben | 5
4. Literatur | 8

1. Grundriss des Projekts

Inhaltliche Zusammenfassung

Das Projekt widmet sich dem Phänomen verlassener, verwaarloster, oft vergessener Räume in der Stadt, welche in französischer Sprache mit dem Begriff *terrain vague* bezeichnet werden: Brachflächen, Baulücken, Ödland. Dabei gilt für das Phänomen wie auch für den Begriff: Sie sind schwer zu fassen, theoretisch unterbelichtet, aber hochaktuell. Denn in den gegenwärtigen Raumdiskussionen wird der leere, zweck- und herrenlose, urbane Zwischenraum zwar häufig erwähnt, aber selten näher untersucht, obgleich das *terrain vague* im Bereich der Künste seit einigen Jahren hohe Konjunktur erlebt. Weitgehend unbekannt geblieben sind dabei die Geschichte des aus dem Geist romantischer Ruinenästhetik geborenen Begriffs sowie das im Zuge seiner literarischen Verwendung entstandene semantische Potential, das seine bis heute anwachsende Faszinationskraft begründet.

Ausgehend von systematischen Überlegungen zu seiner spezifischen Topologie und von Bezugskonzepten wie ›Heterotopie‹ (Foucault), ›Nicht-Ort‹ (Augé) oder ›dead zone‹ (Doron) sollen ebenso die Begriffsgeschichte wie die Ästhetik und Poetik des *terrain vague* in der französischen Literatur und Kultur der Moderne erforscht werden, insbesondere an den Flanerien und der Paris-Mythologie der Surrealisten und den konzeptuellen Stadtexpeditionen der Gegenwart. Die Untersuchung wird von der kulturwissenschaftlichen Fragestellung geleitet, inwiefern das *terrain vague* angesichts einer fortschreitenden Dezentrierung und Entdifferenzierung des urbanen Raums ein Reservat für ortlos gewordene Erfahrungen bildet – oder gar einen Möglichkeitsraum für kreative Aneignung und utopische Besetzung.

Im Hinblick auf eine medienwissenschaftlich ausgerichtete Untersuchung der Darstellung von *terrains vagues* in der Literatur ergeben sich daraus systematisch drei Perspektiven zur Sichtbarmachung des jeweiligen ästhetischen und poetischen Umgangs mit der städtischen Brache: (1) das *terrain vague* als Prisma-Raum oder Chronotopos, in dem sich Entwicklungslinien des urbanen Raums bündeln und brechen und in dem sich dessen gegenwärtiger Zustand im Verhältnis von Geschichtlichkeit und Gesellschaftlichkeit ablesen lässt; (2) das *terrain vague* als Erfahrungsraum, der als das Außerordentliche an den Rändern und in den Lücken der urbanen Ordnung im Subjekt spezifische Erfahrungen der Fremdheit, der Schwelle und der Transgression auslöst; (3) das *terrain vague* als Potentialraum, der mangels Nutzungsbestimmungen und determinierter Bedeutung durch Handlung und/oder Imagination als eigener Aktions- oder Projektionsfläche verwendet werden kann.

Rahmenbedingungen

Das eigene Dissertationsvorhaben ist eingegliedert in ein übergreifendes, von der DFG gefördertes Forschungsprojekt am Romanischen Seminar der Universität zu Köln.

Projekttitel: „Terrains vagues: Ästhetik und Poetik urbaner Zwischenräume in der französischen Moderne“

Projektleiter und Betreuer: Prof. Dr. Wolfram Nitsch

Projektmitarbeiter: Jacqueline Broich, Daniel Ritter

Projektlaufzeit: 1. April 2014 – 31. März 2017

Projektbereiche und -aufteilung:

Kulturwissenschaftlicher Teil: Die Projektmitglieder arbeiten gemeinsam an den kulturwissenschaftlich ausgerichteten Fragestellungen; vordergründiges Ziel ist dabei die Erstellung eines systematischen Beschreibungsmodell der topologischen Eigenschaften des *terrain vague* unter der Berücksichtigung der Perspektiven unterschiedlicher Bezugsdisziplinen auf den Gegenstand.

Medienwissenschaftlicher Teil: Auf der allgemeinen Systematik des kulturwissenschaftlichen Teils aufbauend, arbeiten die Projektmitglieder an je verschiedenen, medienwissenschaftlich ausgerichteten Fragestellungen; Ziel dabei sind historisch orientierte Untersuchungen zur medialen Darstellung und Verarbeitung des *terrain vague* in der französischen Literatur (Daniel Ritter) bzw. im französischen Kino (Jacqueline Broich).

2. Forschungsstand

Parallel zu seiner literarischen und filmischen Karriere im 20. Jahrhundert hat das *terrain vague* auch in der zeitgenössischen Kunstszene Konjunktur, wo sich einerseits der Begriff als Titel für Ausstellungen, Magazine und Werke zunehmender Beliebtheit erfreut, andererseits aber auch das Phänomen selbst verstärkt Beachtung findet. Doch sowohl die bemerkenswerte Geschichte des *terrain vague* in der französischen Literatur als auch seine Popularität im Bereich der visuell gestaltenden Künste entbehren bis heute der Begleitung durch einen wissenschaftlichen Diskurs. Es handelt sich insofern tatsächlich nicht nur um konkret leere und verlassene, sondern auch um lange Zeit theoretisch vernachlässigte Räume, die selbst von den urbanistischen Disziplinen relativ spät für sich entdeckt wurden.

Im Bereich der Stadtforschung trug ein Essay des spanischen Architekten Solà-Morales (1995) maßgeblich dazu bei, die Aufmerksamkeit für die Leere innerhalb des städtischen Raums zu schärfen. Indem er eine Begriffsanalyse anreißt, einen Definitionsversuch unternimmt und die Grundzüge einer Ästhetik des *terrain vague* skizziert, bietet er zahlreiche Anschlussmöglichkeiten, die bisher aber nur von vereinzelt Beiträgen aus der Stadttheorie genutzt wurden. So liegt gegenwärtig eine eher fragmentarische theoretische Auseinandersetzung mit dem *terrain vague* vor; städtische Leerräume werden entweder nur am Rande eines größeren Zusammenhangs thematisiert oder aber unter einem spezifischen Blickwinkel wie dem der Stadtplanung und Stadtarchitektur (Fontcuberta 1996, Feldtkeller 2001, Berger 2004, Bowman 2004, Hauser 2004, Braum 2010, Dissmann 2011), der Ökologie (Hard 1982, Dinnebie 1991, Kowarik 1991, Mathey 2010, Farley 2012), der Landschaftsgeographie und Ästhetik (Handley 1996, Eisel 1996, Vähling 2001, Levesque 2001, Edensor 2005), der Photographie (Walker 2000) oder der Ökonomie (Boeri 1993). Hinsichtlich eines eher topologisch und kulturwissenschaftlich orientierten Ansatzes ragen die Aufsätze des Architekturtheoretikers Gil Doron (2000, 2007a, 2007b, 2008) hervor, in denen das *terrain vague* als »dead zone« beschrieben wird, konkret: als ein aus dem engen, funktionalen, geordneten, kontrollierten und durchgeplanten urbanen Raumsystem herausfallender, leerer, ungenutzter, chaotischer, anarchischer und vager Zwischenort, in dem Stadt nicht mehr und noch nicht stattfindet.

Ein grundlegendes und systematisches Beschreibungsmodell topologischer Art, welches versucht, die verschiedenen Perspektiven und Dimensionen städtischer Raumanalyse zu bündeln, ist jedoch von keinem der genannten Beiträge entworfen worden. Eine kulturwissenschaftliche Untersuchung, die sich dem *terrain vague* unter verschiedenen Hinsichten widmet, steht demnach noch aus – ganz zu schweigen von einer entsprechenden Untersuchung der *terrains vagues* in Literatur und Film. Dabei liegen die dazu notwendigen wissenschaftlichen Grundlagen in ausreichender Menge und Tiefe vor, so dass es fast so scheint, als habe der *spatial turn* (Borsò 2004, Günzel 2007, Döring 2008) in seiner auf den Raum als kulturelle Größe gerichteten Aufmerksamkeit gewisse »Lücken« in eben diesem übersehen.

3. Ziele und Arbeitsfelder

3.1 Kulturwissenschaftliches Vorhaben

(1) Erstes Ziel dieses Arbeitsfelds ist die Erarbeitung eines systematischen Beschreibungsmodells für das *terrain vague*. Hierfür werden zwei maßgebliche methodische Unterscheidungen getroffen. Zum einen wird differenziert zwischen konkreten, akzidentellen Attributen und Merkmalen realer *terrains vagues* (topographische Beschreibung) und invarianten Eigenschaften des allgemeinen Raumphänomens (topologische Analyse; vgl. Huber 2002, Günzel 2007); zum anderen wird die topologische Perspektive weiterhin geteilt in eine des ›Innen‹, welche hinsichtlich der Beschreibungskategorien Raum, Zeit, Zweck (Ökonomie), Macht (Politik) und Kultur dem *terrain vague* intrinsische Qualitäten zuschreibt, und einer Topologie des ›Außen‹, welche das *terrain vague* in seiner Relation zum städtischen Einbettungsraum untersucht (Frahm 2010).

(2) Auf der Grundlage der topologischen Beschreibung wird das erarbeitete Modell mit zentralen Konzepten der kulturwissenschaftlichen Raumtheorie kurzgeschlossen, um so seine Konturen zu schärfen und sein Profil herauszuheben. Insbesondere sind dabei zu nennen: de Certeaus Unterscheidung zwischen *lieu* und *espace*, Foucaults Begriff der *hétérotopie* und Augés Theorie des *non-lieu*. Über diese drei prominenten Konzepte hinaus hält die kulturwissenschaftliche und philosophische Raumdiskussion von Heidegger über Deleuzes/Guattaris Nomadologie (1980) bis hin zur handlungsorientierten Sozialgeographie zudem ein Begriffsarsenal bereit, das für eine genauere Untersuchung der *terrains vagues* genutzt werden soll. Dies soll mit ständigem Blick auf die urbanistischen Disziplinen geschehen, die von kulturwissenschaftlicher Seite nicht immer gebührend berücksichtigt werden. Von besonderem Nutzen erscheinen dabei Architektur, Städtebau und Stadtsoziologie (Siebel 2004/2006, Häussermann 1997/2008).

(3) Werden die *terrains vagues* in der Topologie unabhängig von einem Wahrnehmungskontext untersucht, tritt nun das Subjekt hinzu, durch das die vagen Zwischenräume zu einem Objekt sinnlicher Wahrnehmung, zu einem Phänomen ästhetischer Erfahrung werden. Erste Anhaltspunkte für eine solche Analyse gewinnen wir im Vorfeld durch die Rolle des Vagen als ästhetische Kategorie in der europäischen Kunstgeschichte, wo es seit seinem Einzug im Barock an der modernen Auflösung fester klassischer Formen maßgeblich beteiligt ist (Bodei 2005). Daher nimmt es nicht Wunder, dass der Begriff *vague* – allgemein als das Unbestimmte, Ungewisse, Unerklärliche gefasst – in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine regelrechte Erfolgsgeschichte erlebt, bevor Chateaubriand 1811 schließlich den Begriff des *terrain vague* – quasi zeitgleich mit der Entfestigung der alten europäischen Stadt (Seitter 1997) – in die französische Literatur einführt. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts avanciert das Vage gar zu einem ästhetischen Leitbegriff. Nicht nur die emphatische Subjektivität der Romantik wird sich auf das Vage berufen, sondern auch die surrealistische Begeisterung für das Unheimliche, Unbewusste und Traumhafte sowie für die Auflösung und Störung konventioneller Sinnbezüge. Daher rührt schließlich auch die Anziehungskraft gewisser Orte und Objekte, die nicht zur alltäglichen Wirklichkeit zu gehören scheinen, weil sie mit den Strukturen der Umgebung brechen oder ihre ursprüngliche Bezüglichkeit zugunsten neuer, überraschender Relationen verloren haben. Das *terrain vague* wäre somit ein räumliches Pendant zum *objet trouvé*: Es ist *extérieur* und *extraordinaire*.

3.2 Medienwissenschaftliches Vorhaben

An den Ergebnissen der kulturwissenschaftlichen Untersuchung schließt das im Weiteren beschriebene Vorhaben an, welches sich die besondere diagnostische Kraft der französischen Literatur (und ebenso des Films) zunutze machen möchte, um die Eigenart der *terrains vagues* selbst wie auch Paradigmen ihrer literarischen und filmischen Darstellung herauszuarbeiten. Die Frage, die den Forschungsweg des Projekts weiterhin leiten soll, geht stets in eine dreifache Richtung, um die Rolle des *terrain vague* in der Poetik des jeweiligen Textes (oder der Ästhetik des jeweiligen Films) adäquat beschreiben zu können.

Erstens lässt sich anhand literarischer und filmischer Darstellungen des *terrain vague* als Symptom und zugleich als Ursache urbanen Wandels der jeweils gegenwärtige Zustand der städtischen Raumstruktur in seiner Beziehung zu Vergangenheit und Zukunft sowie zu seiner Bevölkerung ablesen. Dies bezeichnen wir als ›Prisma-Aspekt‹: Im *terrain vague* brechen und bündeln sich Linien der historischen Stadtentwicklung (›Chronotopos‹, vgl. Bachtin 1937/38, Warning 1999), welche darin ebenso sichtbar werden wie das Verhältnis der Bevölkerung zum urbanen Raum in seiner Gesellschaftlichkeit und Geschichtlichkeit. Dies gilt insbesondere in Zeiten historischer Umbrüche wie etwa im Fall des Verschwindens der alten Stadtmauern, der umfassenden Umgestaltung von Paris durch die Haussmannisierung (Marchand 1993) oder der Suburbanisierung im 20. Jahrhundert (Sieverts 1997).

Zweitens lässt sich beobachten, dass im künstlerisch darstellenden Betrachter eines *terrain vague* eine spezifische ästhetische Erfahrung nicht ausbleibt. In diesem Sinne betrachten wir das *terrain vague* als das ›Andere‹ (Foucault 1966/1967, Warning 2009) oder ›Fremde‹ (Waldenfels 1997) der Stadt, das in den Lücken und an den Rändern der Ordnung zu Tage tritt und im Betrachter Auswirkungen der Fremderfahrung auslöst, welche von Abstoßung und Bedrohung bis hin zu Neugier und Faszination reichen. Dies bezeichnen wir als ›Erfahrungs-Aspekt‹: Die Begegnung mit einem *terrain vague* eröffnet eine weite Spanne der Raumerfahrung und provoziert bestimmte Reaktionen, mit denen der Betrachter die physische Leere und das Fehlen einer offensichtlichen Funktion und Bedeutung zu füllen sucht. Der typische Fall literarischer Versuche, Deutungen und Bedeutungen für die vage Leere der Stadt zu finden und subjektive Fremderfahrungen zum Ausdruck zu bringen, ist die Besetzung des *terrain vague* mit Metaphern (z.B. das *terrain vague* als ›Riss‹ im Gewebe, ›Lücke‹ im Netz oder ›Wunde‹ im Körper der Stadt; als ›amphibischer‹ Zwischenraum; als die ›auf links gedrehte‹ Stadt; als ›urbaner Reflux‹ oder ›Vulkan, aus dem das Unbekannte der Stadt hervorsprudelt‹). Insofern erhält die literaturwissenschaftliche Untersuchung dieser Räume zudem eine metaphorologische Perspektive.

Drittens bietet der Leerraum des *terrain vague* eine vorgabenlose Aktionsfläche für die verschiedensten Raumpraxen sowie eine unbesetzte Projektionsfläche für urbane Phantasien und Visionen. Dies bezeichnen wir als ›Potential-Aspekt‹: Das *terrain vague* ist offener Potentialraum bzw. »Spiel- und Möglichkeitsraum« (Siebel 2004), der von einzelnen Subjekten durch Handlung und/oder Imagination zu eigenen Zwecken und nach eigenen Vorstellungen verwendet und angeeignet werden kann. Auf diese Weise entbirgt und artikuliert sich stets das Verhältnis des Subjekts zum restlichen städtischen Raum, wenn beispielsweise das *terrain vague* als Kompensationsheterotopie, als Freiraum oder als Spielraum gegenüber einem städtischen Raum verstanden wird, der mit zunehmender Regulierung und Normalisierung die Eigenschaft der Urbanität verliert und das Subjekt mehr und mehr an restriktive Nutzungsvorgaben, Effizienzimperative und Kontrollmechanismen bindet. Demgegenüber bietet das *terrain vague* ein unvergleichliches Potential nicht nur phänomenaler Erlebnisqualitäten, insbesondere ästhetischer Art, sondern auch imaginärer und performativer Raumaneignungen.

3.3 Literaturwissenschaftliches Vorhaben

(1) Der auf das 20. und 21. Jahrhundert konzentrierten literaturwissenschaftlichen Untersuchung geht ein Rückblick auf die Vorgeschichte des Begriffs und der literarischen Darstellung des *terrain vague* im 19. Jahrhundert voran. Am Anfang seiner Geschichte steht das *terrain vague* bei Chateaubriand (1811) ganz unter dem Eindruck romantischer Ruinenästhetik und der damit verbundenen Schwärmerei für das Vergangene, Verlassene und Vage. Das Faszinosum, das Chateaubriand allerdings noch auf freiem Feld am Rande Athens sucht, taucht ab den 1830er Jahren und fortan im Kontext des städtischen Raums auf (Balzac 1830, Nerval 1832). Balzac findet es zunächst in der Peripherie der rasant wachsenden französischen Hauptstadt, womit der romantische Blick, der die Großstadt als Landschaft entdeckt, von nun an auch leere Gelände in Paris erfasst. Die zentrale These lautet dabei, dass seit seiner literarischen Entdeckung als urbaner Raum in den 1830er Jahren das *terrain vague* eine Betrachtung aus verschiedenen Perspektiven und mit individuellen Handschriften erfährt, so dass sich bis zum Ende des Jahrhunderts die wesentlichen historischen Paradigmen seiner Darstellung herausbilden. Nicht zuletzt soll die literarische Untersuchung auch zeigen, dass sich die zweihundertjährige Begriffsgeschichte des *terrain vague* lückenlos durch die französische Literatur, von der Gegenwart bis in die Romantik, entlang der Geschichte des spektakulären Wandels der modernen Stadt, zurückverfolgen lässt.

Gemäß dem Prisma-Aspekt wird das *terrain vague* als Signatur der industriell entstellten Stadt gedeutet, das quasi symptomatisch für moralische Dekadenz und gesellschaftlichen Zerfall im Kontext der umfassenden, radikalen Modernisierung des städtischen Raums und Lebens steht (Balzac, Zola). Als Erfahrungsraum erzielt das *terrain vague* zum einen Erfahrungen der Fremdheit angesichts eines Zwischenraums, der sich mental ins Stadtsystem nicht recht integrieren lässt, sich gängigen Kategorisierungen entzieht und im Betrachter stets ein Moment der Ratlosigkeit auslöst. Zum anderen wird das *terrain vague* als Schwellenort zwischen besiedelter Stadt und unbesiedeltem Land, zwischen dem alten und dem neuen, industriellen Paris beschrieben. Als Potentialraum eröffnet das *terrain vague* eine zukunftsorientierte, utopische Dimension (Hugo). So beobachtet in der intermediären und transitorischen Zone, dem raumzeitlichen Stadtintervall, dieser Nische für Verbrechen und Elend, der Erzähler von *Les Misérables* (1862) immer wieder spielende Kinder, welche Balzacs ›Wüste‹ mit jugendlicher Energie und der Hoffnung auf eine bessere Gesellschaft besetzen. Das *terrain vague* wird demnach als ein Raum entdeckt, der ein besonderes Potential für zukünftiges gesellschaftliches Werden birgt.

Diese historischen Paradigmen bilden gleichsam die ›Grundfarben‹, mit denen die städtische Leere im 20. und 21. Jahrhundert immer neu ausgemalt wird, sei es literarisch oder auch filmisch. Durch die Wiederaufnahme, Variation, Aktualisierung und Kombination dieser Grundfarben, aber auch durch die Invention gänzlich neuer Töne entsteht so ein ästhetisches und poetisches Spektrum, dessen Breite sich ganz der anhaltenden Faszinationskraft und dem unvergleichlichen Potential der *terrains vagues* verdankt. Die Untersuchung dieses Spektrums vor dem Horizont der spätmodernen Stadtentwicklung sowie eine kulturwissenschaftliche Analyse dieses Raumphänomens sind das Hauptanliegen des beschriebenen Vorhabens.

(2) Schwerpunkt der literaturwissenschaftlichen Untersuchung sind Texte aus der Zeit von der Avantgarde, mit welcher die ›neue‹ literarische *terrain vague*-Geschichte beginnt, bis hin zur Gegenwart. Mit dem Surrealismus kommt es zu einer Anknüpfung an das Erfahrungsraum-Paradigma des 19. Jahrhunderts und damit zu einer Erneuerung der romantischen Ästhetik des Vagen durch die surrealistische Programmatik. In ihrer Vorliebe für das Veraltete, Verfallene, Verwilderte, Nutzlose, Zufällige und Unheimliche entdeckt der Surrealismus das *terrain vague* für sich literarisch neu als einen Ort, der sich nicht nur vorzüglich in seine Mythologie von Traum, Erotik, Wunderbarem und Sonderbarem integriert, sondern auch fortschrittspessimistischen Regressionsphantasien entgegenkommt. Ob als mythologischer, sakralisierter oder sexualisierter Gegenort zur modernen Metropole oder als transitorischer Ort des Unbewussten und des

merveilleux quotidien, der von Flaneuren erschlossen wird, reiht sich das *terrain vague* neben Galerien, Parks und Flohmärkten ein in die Lieblingsorte surrealistischer Stadterkundungen, sei es im Medium der Literatur oder auch der Photographie. Das in surrealistischen Darstellungen immer schon anklingende Moment der Transgression wird schließlich vom Ex-Surrealisten Leiris theoretisch ausgearbeitet und in der literarischen Praxis fruchtbar gemacht, womit die Ästhetik des *terrain vague* durch den Surrealismus und seine Folgen eine Fülle erlangt, aus der das verbleibende 20. Jahrhundert noch schöpfen wird. Schwerpunkte der medienwissenschaftlichen Untersuchung der französischen Avantgarde sind Texte von Reverdy, Aragon, Breton und in ihrer Verlängerung von Leiris. Intermediale Bezüge ergeben sich in dieser Zeit durch den Beginn einer Parallelgeschichte des *terrain vague* in der Photographie (Atget, Man Ray und später Doisneau; vgl. Walker 2000/2002) und darauffolgend im Film (besonders bei Carné).

(3) Hat der Surrealismus eine starke Ästhetisierung des *terrain vague* bewirkt, so zeichnen sich die Stadtbrachentexte ab den 1960er Jahren zunehmend durch urbanistische Reflexionen über das Verhältnis von Stadtgeschichte, Stadtarchitektur und den Möglichkeiten und Bedingungen städtischen Lebens aus. Historischer Hintergrund dieser Tendenz ist die nachindustrielle, spätkapitalistische Stadtentwicklung, die nicht nur eine allgemeine Suburbanisierung und Homogenisierung des urbanen Raums zur Folge hat, sondern auch die durch Privatisierung und funktionalistische Bauweise vorangetriebene Umgestaltung der Innenstädte zu modernen, standardisierten Konsum-, Dienstleistungs- und Kulturzonen. Paris sei schließlich ein Disneyland der Kultur (Maspero) geworden, eine komplett ausgeschilderte Innenstadt ohne Spiel zwischen den verschiedenen Bauten (Vasset), deren totaler Ausverkauf eine Dynamik von ständigem Abriss und Neubau nach sich zieht (Echenoz). In diesem Kontext verlorener Urbanität werden Oppositionen wie ›Leere vs. Fülle‹, ›Determiniertheit vs. Offenheit‹, ›Ordnung vs. Außerordentliches‹, ›Bekanntes vs. Fremdes‹ und ›Norm vs. Transgression‹ in Bezug auf städtischen Raum drastischer denn je. Dementsprechend ist eine zunehmend positive Valorisierung der *terrains vagues* zu verzeichnen. Gleichzeitig gewinnen die Stadtbrachen ein immer größeres Gewicht als bewusst aufgesuchte Gegenorte zu den oft als bedrückend empfundenen Veränderungen des städtischen Lebensraums, besonders in praktischen, individuellen ›Heterotopisierungen‹ von Stadtbrachen durch kreative Spontanutzungen.

Soweit die Generalthese. Gemäß den drei oben genannten Aspekten lassen sich jedoch genauer mindestens drei hauptsächliche Tendenzen in der Zeit nach der Avantgarde ausmachen:

Zu untersuchendes Textkorpus

(a) Als paradigmatisches Raumphänomen des sozial, politisch und ökonomisch benachteiligten, proletarischen Stadtrands, das quasi metonymisch für den Zustand ganzer Bevölkerungsgruppen steht und einen Einblick in eine soziale Wirklichkeit gibt, taucht das *terrain vague* innerhalb der Literatur besonders noch in den 1930er bis 50er Jahren auf (Queneau, Clébert), parallel zur Photographie (Doisneau) und zum Film (Carné). Daraufhin scheint die problematisierende Darstellung als ›Sozialraum‹ vorerst zu schwinden, bis sie entweder von der erneuten Auseinandersetzung mit Marginalität ab den 1980er Jahren wieder aufgenommen wird (Charef) oder aber schließlich ins Positive verkehrt wird (Maspero). Als weitere Ausprägung des Prisma-Aspekts wird unter dem Eindruck der Kriegserfahrungen der Zusammenhang zwischen (militärischer) Stadtzerstörung und der Ausbreitung von *terrains vagues* in der Mitte des 20. Jahrhunderts greifbar, so etwa im Existenzialismus Sartres oder bei Boris Vian.

(b) Im Anschluss an die surrealistische Ästhetisierung und an die lange Tradition der Stadtwanderer, Flaneure und Streuner, kommt das *terrain vague* besonders in den 1970er und 80er Jahren in seiner Eigenschaft als ›anderer Raum‹ vollends zur Geltung. Herauszuheben ist besonders die Verbindung von romantischer Ruinenschwärmerei und Paris-Poesie bei Réda,

einem der größten Liebhaber und versiertesten Schilderer städtischer Brachflächen, für den das *terrain vague*, mitsamt seiner Spuren von stillgelegter Produktion und Zirkulation, vage Verbindungen zu einer mythischen Moderne der Industrie und Eisenbahn unterhält. Als Ort der Entschleunigung, der quasi den lebendigen Widerspruch zu den Modernisierungsimperativen einer ökonomisch diktierten Stadtentwicklung und ihrer Gesichtslosigkeit darstellt, wird das *terrain vague* als ein Möglichkeitsraum eigentlich unmöglich gewordener Erfahrungen, besonders sakraler Art, beschworen. Dem Erbe des Surrealismus ebenso sehr verbunden wie Réda, sticht der etwas ältere Julien Gracq besonders als geographisch ausgebildeter Langzeitbeobachter der Stadtrandzonen hervor, der in über vier Jahrzehnten die stete Veränderung des urbanen Raums gleichsam zum Motor seines Schreibens gemacht hat (Collot 2011). Wie Réda versteht auch er das *terrain vague* als einen ästhetischen und poetischen Potentialraum, mit dem Unterschied jedoch, dass er weniger das Gewicht auf eine nostalgisch-heterotopische Sakralisierung der *terrains vagues* legt und die Brache ganz explizit zu einem Versammlungsort von urbanistischen Überlegungen, persönlichen Lebens- und Lektüreerinnerungen und entgrenzter poetischer Vorstellungskraft macht, zu einer »zone de libre vagabondage« und einem »espace de rêve«. Schwerpunkttexte für die Unterschung dieser Etappe der literarischen *terrain vague*-Geschichte stammen von Réda und Gracq. Vorangehende Texte der Nachkriegszeit, sowohl literarischer Natur (Boris Vian, Jean Forton) als auch philosophischer (Sartre, Beauvoir, Lévi-Strauss und später Derrida), sind dabei ebenso wichtige Bezugsquellen wie spätere Texte von Le Clézio, Sabatier und Claude Simon. Perec schließlich bildet das Verbindungsglied zu einer praktisch orientierten, urbanistisch sehr reflektierten Literatur seit den 1990er Jahren.

(c) In Texten der französischen Gegenwartsliteratur taucht das *terrain vague* mit zunehmender Euphorie als das Ziel systematischer Stadterkundungen auf, wobei der zeitgleich oder nachzeitig niedergeschriebene Text als Teil einer größeren Aktion zu verstehen ist (Sheringham 2005, Antoine 2010). Die Häufung solcher Projekte, bei denen der Autor ganz konkret, praktisch und kreativ mit bestimmten urbanen Räumen interagiert und diese auf eigentümliche Weise praktiziert, legt nahe, in Bezug auf Autoren wie François Maspéro, Annie Erneaux, François Bon, Philippe Vasset und Jean Rolin (Poisson 2000) von einem *performative turn* der literarischen Auseinandersetzung mit den *terrains vagues* im Speziellen und dem urbanen Raum im Allgemeinen zu sprechen, zumal die jeweiligen Aktionen durch eine strenge Konzeptualität motiviert sind. Zu dieser gehören in der Regel drei Momente: Erstens liegen den Projekten *a priori* festgelegte Spielregeln im Sinne des »Oulipo« (Queneau, Perec) zugrunde, welche sich auf Ziel, Modus und Zeitplanung der Stadtexpedition beziehen; zweitens verfolgen sie ein quasi-wissenschaftliches Interesse, welches die urbanen Forschungsreisenden in vermeintlich vertrautem Raum als Soziologe, Ethnologe, Historiker oder Geograph unterwegs sein lässt; drittens widmen sie sich der Erkundung kulturell unterrepräsentierter, marginaler Stadtzonen, fernab von öffentlicher Aufmerksamkeit, touristischer Inszenierung und städtebaulichen Prestigeprojekten. Das *terrain vague* selbst erscheint dabei nicht selten als ein letztes Refugium des Fremden oder als letzter freier Handlungsraum inmitten einer alles menschliche Dasein restringierenden »Stadt ohne Eigenschaften«. Demgegenüber zeigen aber auch die kreativen Raumpraxen der schreibenden Stadtforscher stets Handlungsspielräume auf, durch welche noch die prototypischsten Nicht-Orte zu Räumen persönlicher und sozialer Erfahrung werden können. Besonders bei Vasset finden sich zudem Reflexionen über die medialen Möglichkeiten und Schwierigkeiten einer sprachlichen Darstellung vager Zwischenräume. Neben den zentralen Texten von Maspéro, Erneaux, Bon und Vasset finden weitere, »nicht-performative« Texte von Jean Echenoz, Boris Schreiber, Patrick Modiano, Anne-Marie Garat, Hubert Lucot, Corinne Calandra Senoussi und Jean-Christophe Bailly Eingang in die Untersuchung als Verweise auf gegenwärtige Modi der literarischen Auseinandersetzung mit den *terrains vagues* um die Jahrtausendwende.

4. Literatur

- ANTOINE, Philippe (2010): „La marche ou la passion de l'ordinaire. De quelques marcheurs en France: Lacarrière, Rolin, Picard“. In: Ph. A. (Hrsg.): *Voyages de la lenteur*, Caen: Minard/Revue des lettres modernes (Voyages contemporains), 33–52.
- ARAGON, Louis (1926): *Le Paysan de Paris*, Paris: Gallimard 2008 (Folio).
- AUGE, Marc (1992): *Non-lieux. Introduction à une anthropologie de la surmodernité*, Paris: Seuil (La librairie du XXe siècle), 57–143.
- BACHTIN, Michail (1937/38): *Formen der Zeit im Roman. Untersuchungen zur historischen Poetik*, hrsg. v. Edwald Kowalski/Michae Wegner, Frankfurt a. M.: Fischer 1989.
- BAILLY, Jean-Christophe (2013): *La phrase urbaine*, Paris: Seuil.
- BALZAC, Honoré de (1830): „Mémoires de Sanson“. In: *Œuvres diverses*, hrsg. v. Pierre-Georges Castex u. a., Paris: Gallimard 1990–96 (Pléiade), Bd. 2.
- BALZAC, Honoré de (1833): *Ferragus*, hrsg. v. Michel Lichtlé, Paris: Flammarion 1988.
- BAZIN, André (1958–1962): *Qu'est-ce que le cinéma*, Paris: Cerf 2000.
- BENJAMIN, Walter (1927–40): *Das Passagen-Werk*, hrsg. v. Rolf Tiedemann, 2 Bde., Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1983 (es 1200).
- BENJAMIN, Walter (1929): „Der Surrealismus. Die letzte Momentaufnahme der europäischen Intelligenz“. In: W. B.: *Gesammelte Schriften*, hrsg. v. Rolf Tiedemann/Hermann Schweppenhäuser, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1977, Bd. II, 295–310.
- BERGER, Alain (2004): *Drosscape. Wasting Land in Urban America*, New York: Princeton Architectural Press.
- BEXTE, Peter (2007): „Zwischen-Räume: Kybernetik und Strukturalismus“. In: Stephan Günzel (Hrsg.): *Topologie. Zur Raumbeschreibung in den Kultur- und Medienwissenschaften*, Bielefeld: transcript, 219–233.
- BODEI, Remo (2005): „Vage/unbestimmt“. In: Karlheinz Barck (Hrsg.): *Ästhetische Grundbegriffe: Historisches Wörterbuch in sieben Bänden*, Stuttgart/Weimar: Metzler, Band VII, 312–330.
- BÖHME, Hartmut (1989): „Die Ästhetik der Ruinen“. In: Dietmar Kamper/Christoph Wulf (Hrsg.): *Der Schein des Schönen*, Göttingen: Steidl.
- BOHRER, Karl Heinz (1978): *Die Ästhetik des Schreckens*, München: Carl Hanser.
- BON, François (1996): *Parking*, Paris: Minuit.
- BON, François (2000): *Paysage fer*, Lagrasse: Verdier.
- BON, François (2004): *Daewoo*, Paris: Fayard.
- BORSÒ, Vittoria/Reinhold Göhring (Hrsg.) (2004): *Kulturelle Topographien*, Stuttgart: Metzler.
- BOWMAN, Ann O'M. /Michael A. Pagano (2004): *Terra Incognita. Vacant Land and Urban Strategies*, Washington: Georgetown University Press.
- BRAUM, Michael/Thies Schröder (Hrsg.) (2010): *Wie findet Freiraum Stadt? Fakten, Positionen, Beispiele*, Basel: Birkhäuser.
- BRETON, André (1928): *Nadja*, Paris: Gallimard 1964.
- BURCKHARDT, Lucius (1996): *Warum ist Landschaft schön? Die Spaziergangswissenschaft*, Berlin: Martin Schmitz 2006.
- CAILLOIS, Roger (1939a): „Paris, mythe moderne“. In: R.C.: *Le mythe et l'homme*, Paris: Gallimard 1987, 153–175.
- CAILLOIS, Roger (1939b): *L'homme et le sacré*, Paris: Gallimard 1988 (Folio essais 84).
- CALANDRA SENOSSI, Corinne (2010): *Terrains vagues*, Paris: l'Harmattan.

- CERTEAU, Michel de (1980): „Pratiques d'espace“. In: M. C.: *L'invention du quotidien I: Arts de faire*, Paris: Gallimard 1990 (Folio essais 146), 137–191.
- CHAIX, Marie (1979): *L'âge du tendre*, Paris: Seuil.
- CHAREF, Mehdi (1983): *Le thé au harem d'Archi Ahmed*, Paris: Mercure de France.
- CHATEAUBRIAND, René de (1811/1812): *Itinéraire de Paris à Jérusalem (et de Jérusalem à Paris, en allant par la Grèce, et en revenant par l'Égypte, la Barbarie et l'Espagne)*, Paris: Lenormant.
- CHION, Michel (1987): *Jacques Tati*, Paris: Seuil (Auteurs).
- CLEBERT, Jean-Paul (1952): *Paris insolite*, Paris: Denoël.
- COLLOT, Michel (2011): „En chemin avec Julien Gracq“. In: M. C.: *La pensée-paysage*, Arles: Actes Sud/ENSP (Paysage), 245–258.
- DELEUZE, Gilles/Félix Guattari (1980): *Capitalisme et schizophrénie 2: Mille plateaux*, Paris: Minuit 2004.
- DERRIDA, Jacques (1967): *L'écriture et la différence*, Paris: Seuil.
- DINNEBIER, Antonia (1991): „Kulturlose Wildnis? Versuch zum Problem Ökologie und Kunst am Beispiel des Gleisdreiecks Berlin“. In: Bundesgartenschau Berlin 1995 GmbH (Hrsg.): *Dokumentation Gleisdreieck morgen. Sechs Ideen für einen Park*, Berlin.
- DISSMANN, Christine (2011): *Die Gestaltung der Leere. Zum Umgang mit einer neuen städtischen Wirklichkeit*, Bielefeld: transcript.
- DÖRING, Jörg/Tristan Thielemann (Hrsg.) (2008): *Spatial Turn. Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften*, Bielefeld: transcript.
- DORON, Gil (2000): „The Dead Zone and the Architecture of Transgression“. In: *CITY, analysis of urban trends, culture, theory, policy, action* 4 (2), 247–264.
- DORON, Gil (2007a): „...badlands, blank space, border vacuums, brown fields, conceptual Nevada, Dead Zones...“. In: *Field, a free journal for architecture* Vol. 1 (1).
- DORON, Gil (2007b): „Dead Zones, Outdoor Rooms and the Architecture of Transgression“, in: Karen Franck/Quentin Stevens (Hrsg.): *Loose Space. Possibility and Diversity in Urban Life*, London/New York: Routledge.
- DORON, Gil (2008): „'... those marvellous empty zones at the edge of cities. Heterotopia and the dead zone'“. In: Michiel Dehaene/Lieven de Cauter (Hrsg.): *Heterotopia and the City. Public Space in a postcivil Society*, New York: Routledge, 203–213.
- ECHENOZ, Jean (1988): *L'occupation des sols*, Paris: Minuit.
- ECHENOZ, Jean (1989): „Le sens du portail“. In: Pierre Michel: *Article de Paris*, Paris: Le Dilettante.
- EDENSOR, Tim (2005): *Industrial Ruins. Spaces, Aesthetics and Materiality*, Oxford/New York: Berg.
- EISEL, Ulrich /Daniela Bernard/Ludwig Trepl (1996): „Gefühlte Theorien: Innerstädtische Brachflächen und ihr Erlebniswert“. In: *Zeitschrift für Semiotik*, Bd. 18, Heft 1/1996, Tübingen: Stauffenburg.
- ERNEAUX, (1993): *Journal du dehors*, Paris: Gallimard.
- FARLEY, Paul/Michael S. Roberts (2012): *Edgelands. Journeys into England's true wilderness*, London: Vintage.
- FELDTKELLER, Andreas (2001): *Städtebau: Vielfalt und Integration. Neue Konzepte für den Umgang mit Stadtbrachen*, Stuttgart: DVA.
- FIAVOLÀ, Irena (1996): „Terrain vague: un caso de memoria“.In: Ignasi de Solà Morales Rubió/Xavier Costa (Hrsg.): *Presente y futuros. Arquitectura en las grandes ciudades*, Barcelona: Col·legi oficial d'Arquitectes de Catalunya/Centre de Cultura Contemporània, 270–273.

- FONTCUBERTA, Joan (1996): „Terrain vague“. In: Ignasi de Solà Morales Rubió/Xavier Costa (Hrsg.): *Presente y futuros. Arquitectura en las grandes ciudades*, Barcelona: Col·legi oficial d'Arquitectes de Catalunya/Centre de Cultura Contemporània, 267.
- FORTON, Jean (1951): *Terrain vague*, Paris: Seghers.
- FOUCAULT, Michel (1966): *Le corps utopique. Les hétérotopies*, hrsg. v. Daniel Defert, Paris: Lignes 2009.
- FOUCAULT, Michel (1967): „Des espaces autres“. In: M. F.: *Dits et écrits 1954-1988*, hrsg. v. Daniel Defert u. François Ewald, Paris: Gallimard 1994, Bd. IV, 752–762.
- FRAHM, Laura (2010): *Jenseits des Raums. Zur filmischen Topologie des Urbanen*, Bielefeld: transcript.
- GARAT, Anne-Marie (1998): *Dans la pente du toit*, Paris: Seuil.
- GENAZINO, Wilhelm (2006): „Vom Flaneur zum Streuner“, in: W.G.: *Die Belebung der toten Winkel*, München/Wien: Hanser, 87–107.
- GOMOLLA, Stephanie (2009): *Distanz und Nähe. Der Flaneur in der französischen Literatur zwischen Moderne und Postmoderne*, Würzburg: Königshausen & Neumann (Saarbrücker Beiträge 46).
- GOSCINNY René /Jean-Jacques Sempé (1961): *Les récrés du petit Nicolas*, Paris: Gallimard: 1994.
- GOSCINNY René /Jean-Jacques Sempé (1963): *Le petit Nicolas et les copains*, Paris: Denoël.
- GRACQ, Julien (1989-95): *Oeuvres complètes I-II*, hrsg. v. Bernhild Boie et al., Paris: Gallimard (Pléiade).
- GÜNZEL, Stephan (Hrsg.) (2007): *Topologie. Zur Raumbeschreibung in den Kultur- und Medienwissenschaften*, Bielefeld: transcript.
- GÜTHLING, Mathias (2009): *Innerstädtische Brachflächen. Untersuchung zur Umgestaltung von innerstädtischen Bahnflächen am Beispiel des Reichsbahnausbesserungswerkes Potsdam*, Berlin (Arbeitshefte des Instituts für Stadt- und Regionalplanung der TU Berlin 74).
- HANDLEY, John (1996): *The Post-Industrial Landscape*, Birmingham: The Groundwork Foundation.
- HARD, Gerhard (1982): „Die spontane Vegetation der Wohn- und Gewerbequartiere von Osnabrück, Teil 1“. In: *Osnabrücker naturwissenschaftliche Mitteilungen* Nr. 9, 151–203.
- HAUSER, Susanne (2004): „Industrieariale als urbane Räume“. In: Walter Siebel: *Die europäische Stadt*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- HÄUSSERMANN, Harmut/Dieter Läßle/Walter Siebel (2008): *Stadtpolitik*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- HÄUSSERMANN, Hartmut/Walter Siebel (1997): „Stadt und Urbanität“. In: *Merkur* 577 (1997), 293–307.
- HEIDEGGER, Martin (1927): „Die Räumlichkeit des Daseins“. In: Jörg Dünne/Stephan Günzel (Hrsg.): *Raumtheorie*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2006, 141–152.
- HENAFF, Marcel (2008): *La ville qui vient*, Paris: L'Herne.
- HUBER, Joachim (2002): *Urbane Topologien. Architektur der randlosen Stadt*, Weimar: Universitätsverlag.
- HUGO, Victor (1862): *Les misérables*, hrsg. v. Maurice Allem, Paris: Gallimard 1951 (Pléiade).
- KLEIN, Bernhard (2012): *Vom offenen Bild zur offenen Stadt. Eine andere Geschichte des europäischen Städtebaus*, Basel u. a.: Birkhäuser (Bauwelt-Fundamente, 127).
- KLUGE, Walter (1999): „Die Stadt in der Utopie. Architektur als Modell der Gesellschaft“. In: Andreas Mahler (Hrsg.): *Stadt-Bilder. Allegorie – Mimesis – Imagination*, Heidelberg: Winter, 67–85.

- KNÖRER, Ekkehard (2009): ««Man muss beweglich bleiben». Sehen und Gehen in Jacques Rivettes *Le pont du nord*», in: Achim Hölter/Volker Pantenburg/Susanne Stemmler (Hrsg.): *Metropolen im Maßstab. Der Stadtplan als Matrix des Erzählens in Literatur, Film und Kunst*, Bielefeld: Transcript 2009 (Urbane Welten), 135–148.
- KOOLHAAS, Rem (1995): „Generic city“. In: R.K.: *Small, Medium, Large, Extra-Large*, New York: MONACELLI Press, 1248–1264.
- KOWARIK, Ingo (1991): „Unkraut oder Urwald? Natur der vierten Art auf dem Gleisdreieck“. In: Bundesgartenschau Berlin 1995 GmbH (Hrsg.): *Dokumentation Gleisdreieck morgen. Sechs Ideen für einen Park*, Berlin.
- LE CLEZIO, Jean-Marie Gustave (1966): *Le déluge*, Paris: Gallimard.
- LE CLEZIO, Jean-Marie Gustave (1980): *Désert*, Paris: Gallimard.
- LEIRIS, Michel (1938): « Le sacré dans la vie quotidienne ». In: Denis Hollier (Hrsg.): *Le Collège de Sociologie (1937–1939)*, Paris: Gallimard 1995, 94–119.
- LEIRIS, Michel (1981): *Le ruban au cou d'Olympia*, Paris: Gallimard.
- LEVESQUE, Luc (2001): „Le terrain vague comme matériau“. In: *Paysage, Bulletin de l'Association des architectes paysagistes du Québec*, Montréal (Juni 2001), 16–18.
- LEVESQUE, Luc (2002): „The ‚terrain vague‘ as material – some observations“. In: *House Boat/Occupations symbiotiques*, Hull/Gatineau: Axéné 07, 6–7.
- LOTMAN, Jurij M. (1977): *Probleme der Kinoästhetik. Einführung in die Semiotik des Films*, Frankfurt a. M.: Syndikat.
- LUCOT, Hubert (2001): *Frasques*, Paris: P.O.L.
- MARCHAND, Bernard (1993): *Paris, histoire d'une ville*, Paris: Seuil (Points d'histoire).
- MASPERO, François (1990): *Les passagers du Roissy-Express*, photographies d'Anaïk Frantz, Paris, Seuil.
- MATHEY, Juliane/Dieter Rink (2010): „Urban Wastelands – A chance for Biodiversity in Cities?“. In: Norbert Müller et al. (Hrsg.): *Urban Diversity and Design*, Oxford: Wiley-Blackwell, 406–424.
- MENNINGHAUS, Winfried (1986): *Schwellenkunde. Walter Benjamins Passage des Mythos*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- MODIANO, Patrick (1997): *Dora Bruder*, Paris: Gallimard.
- MORAND, Paul (1930): *New York*, Paris: Flammarion.
- NERVAL, Gérard de (1832): „La main enchantée“. In: *Œuvres complètes*, hrsg. v. Claude Pichois et al., Paris: Gallimard 1989–93 (Pléiade), Bd. 3.
- NEUMEYER, Harald (1999): *Der Flaneur. Konzeptionen der Moderne*, Würzburg: Königshausen & Neumann.
- NITSCH, Wolfram: „Terrains vagues und Nicht-Orte. Städtische Räume in *Les Ruines de Paris*“, in: Wolfram Nitsch/Andreas Mahler (Hrsg.): *Rédas Paris. Topographien eines späten Flaneurs*, Passau: Stutz 2001, 31–49.
- NITSCH, Wolfram: „Terrain vague. Zur Poetik des städtischen Zwischenraums in der französischen Moderne“, in: *Comparatio* 5/2013, 1–18.
- PEREC, Georges (1966): *Les choses*, Paris: Julliard.
- PEREC, Georges (1989): *L'infra-ordinaire*, Paris: Minuit.
- PEREZ-GOMEZ, Alberto (1996): „Espacios intermedios“, in: Ignasi de Solà Morales Rubió/Xavier Costa (Hrsg.): *Presente y futuros. Arquitectura en las grandes ciudades*, Barcelona: Col·legi oficial d'Arquitectes de Catalunya/Centre de Cultura Contemporània, 274–279.
- POISSON, Catherine (2000): „Terrain vague: Zones de Jean Rolin“. In: *Nottingham French studies*

39 (2000), 17–27.

- QUENEAU, Raymond (1933): *Le Chiendent*, Paris: Gallimard.
- QUENEAU, Raymon (1942): *Pierrot mon ami*, Paris: Gallimard.
- REVERDY, Pierre (1926): *Le peau de l'homme*, Paris: Flammarion 1968.
- REDA, Jacques (1977/1993): *Les Ruines de Paris. Die Ruinen von Paris*, übersetzt v. « Transports », hrsg. v. Wolfram Nitsch, Passau: Stutz 2007.
- REDA, Jacques (1985): *Celle qui vient à pas légers*, Montpellier: Fata Morgana.
- REDA, Jacques (1986): *Châteaux des courants d'air*, Paris: Gallimard.
- ROHMER, Eric (1989): *Le goût de la beauté*, Paris: Flammarion.
- ROLIN, Jean (1995): *Zones*, Paris: Gallimard.
- ROLIN, Jean (1996): *L'organisation*, Paris: Gallimard.
- ROLIN, Jean (2002): *La clôture*, Paris: P.O.L.
- RUHE, Cornelia (2006): *Cinéma beur. Analysen zu einem neuen Genre des französischen Films*, Konstanz: UVK.
- SABATIER, Robert (1969): *Les allumettes suédoises*, Paris: Michel.
- SAILER, Michael (2003): „Über Stock und Stein, Fasan und Kaninchen. Eine kleine (Münchner) Brachflächenkunde“. In: *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, 8. Juni 2003.
- SARTRE, Jean-Paul: «Villes d'Amérique» (1945). In: *Situations III*, Paris: Gallimard 1949, 93–111.
- SCHMITZ, Martin (2007): „Von der Urbanismuskritik zur Spaziergangswissenschaft“. In: Achim Hahn (Hrsg.): *Ausdruck und Gebrauch. Dresdner wissenschaftliche Halbjahreshefte für Architektur, Wohnen, Umwelt*, Dresden: Technische Universität.
- SCHREIBER, Boris (1996): *Un silence d'environ une demi-heure*, Paris: Le Cherche Midi.
- SEITTER, Walter (1997): „Entfestigung. Zur Obszönität der Städte“. In: W.S.: *Physik des Daseins. Bausteine zu einer Philosophie der Erscheinungen*, Wien: Sonderzahl, 86–94.
- SHERINGHAM, Michael (2005): *Everyday life. Theories and practices from surrealism to the present*, Oxford: Oxford UP.
- SIEBEL, Walter (2004): *Die europäische Stadt*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- SIEBEL, Walter (2006): „Zum Wandel des öffentlichen Raums – Das Beispiel Shopping-Mall“. In: Adelheid von Saldern (Hrsg.): *Stadt und Kommunikation in bundesrepublikanischen Umbruchszeiten*, Stuttgart: Franz Steiner 2006 (Beiträge zur Kommunikationsgeschichte 17).
- SIEVERTS, Thomas (1997): *Zwischenstadt. Zwischen Ort und Welt, Raum und Zeit, Stadt und Land*, Basel: Birkhäuser.
- SIMON, Claude (1981): *Les Géorgiques*, Paris: Minuit.
- SOLA-MORALES RUBIO, Ignasi de (1995): „Terrain vague“. In: Cynthia Davidson (Hrsg.): *Anyplace*, MIT Press.
- TATI, Jacques (1958): MON ONCLE.
- VIAN, Boris (1947): *L'automne à Pékin*, Paris: Minuit 1987.
- WALDENFELS, Bernhard (1997): *Topographie des Fremden. Studien zur Phänomenologie des Fremden I*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- WALKER, Ian (2000): „Terrain vague“. In: *Paul Seawright*, Salamanca: Ediciones Universidad de Salamanca, 123–134.
- WALKER, Ian (2002): *City gorged with dreams: surrealism and documentary photographer in interwar Paris*, Manchester : Manchester University Press.
- WARNING, Rainer (1999): „Der Chronotopos Paris bei den ‚Realisten‘, in: R. W.: *Die Phantasie der*

- Realisten*, München: Fink 1999, 269–312.
- WARNING, Rainer (2009): *Heterotopien als Räume ästhetischer Erfahrung*, München: Fink.
- ZOLA, Émile (1873–93): *Les Rougon-Macquart*, 3. Bde., hrsg. v. Julia Hung, Paris: Omnibus 2012.